

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 28.02.2009

Text: Neh 8,10

Material: Handmikro für Fragen am Anfang

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

EINLEITUNG

Fragen ans Plenum (Mikro):

- Was ist deine Stärke?
- Was ist eine Stärke unserer Gemeinde?

Ich bin gebeten worden, über den Text aus Nehemia 8,10 zu sprechen: *Die Freude am Herrn ist unsere Stärke*. Ich bin noch etwas unsicher, ob ich nun versuchen soll, mit meiner Predigt allgemeine Fröhlichkeit zu verbreiten. Über die Freude reden, ein breites Grinsen aufsetzen. Sowieso ist ja gerade die fröhliche Jahreszeit. Man macht das Fernsehen an und auf allen Kanälen sieht man die Jecken unerträgliche Fröhlichkeit verbreiten. Schnell weiterzappen.

Aber hier geht es nicht um allgemeine Fröhlichkeit. Ich nehme den Text mal ganz genau. Hier geht es um die Freude am Herrn. Wobei das Hebräische mit Präpositionen spart. Ob es Freude am, Freude des, Freude im Herrn heißt, das ist nicht so leicht zu ermitteln. Tatsache ist aber: es geht nicht um allgemeine Fröhlichkeit, sondern um die Freude, die mit Gott zu tun hat. Mit anderen Worten: um die wahre Freude.

[Ihr erinnert euch, dass ich in meiner letzten Predigt davon sprach, wie ich ein Heiliger werde. Da ging es um einen Text aus 1. Pet 1. Hier in diesem Text geht es um einen heiligen Tag (V. 11) und wir lernen von Esra und Nehemia: einen heiligen Tag hält man, indem man fröhlich feiert. Das ist etwas, das wir auch lernen müssen. Wenn wir feierlich sagen, dann meinen wir meist nicht: fröhlich.]

DIE FREUDE AM HERRN BEI ESRA UND NEHEMIA

Was war eigentlich los, dass Esra und Nehemia diesen Satz formulierten? Das Buch Esra und Nehemia (früher war es ein Buch) berichtet davon, wie das Volk Israel nach über 70 Jahren der babylonischen Gefangenschaft wieder in die Heimat zurückkehrt. Wie sie die Stadtmauer aufbauen, wie sie sich wieder ansiedeln, den Tempelbau in Angriff nehmen usw. Es herrscht Aufbruchstimmung. Kapitel acht berichtet davon, wie man wieder anfängt, die alten jüdischen Feiertage zu begehen. Alles muss wieder neu gelernt werden.

Zu den Festlichkeiten des siebenten Monats gehörte auch das Vorlesen des Gesetzes. Also aus den fünf Büchern Mose. Genau das war hier gerade geschehen. Ausgewählte Teile aus der Geschichte Gottes mit seinem Volk waren vorgelesen worden. Von der Schöpfung, von Abraham, Isaak, Jakob, Josef, dem Auszug aus Ägypten, den Erlebnissen in der Wüste und schließlich vom Gesetz Gottes, all den Regelungen für das kultische und zivile Zusammenleben. Die Reaktion des Volkes auf diese Unterweisung steht in V. 9 geschildert: *Alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten*. Und

wenn die Aufforderung *seid nicht bekümmert* in V. 10 Sinn machen soll, muss man wohl annehmen, dass es keine Freudentränen waren.

Warum weinen Menschen, wenn sie die großen Taten Gottes und sein Gesetz vor Augen gehalten bekommen? Wir weinen, weil unsere eigene Biographie dagegen so brüchig und so verloren erscheint. Wir weinen, weil wir uns schämen, Gott in unserem Leben so vergessen zu haben. Wir weinen, weil wir uns für unwürdig halten, wenn wir Gott so klar sehen. Wir weinen, weil wir Sünder sind. Oder noch kürzer und moderner gesagt: wir weinen, weil Gott uns nicht egal ist. Und deshalb weinen die Leute hier. Und mitten hinein in das ganze Geheule rufen Esra und Nehemia laut: *seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke.*

Genau genommen hätten die beiden inmitten des Geheules zur Rechten und Linken sagen müssen: *seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eigentlich unsere Stärke.* Denn in dem Moment schien das nicht ihre Stärke zu sein. Und nochmal genau genommen steht dort auch nicht Stärke, sondern Festung/Schutz. Das, was uns vor den Angriffen der Feinde und uns selbst bewahrt, ist die Freude am Herrn. Darum feiert.

Was hier also passiert, ist, dass das Volk das Eigentliche verschüttet oder vergessen hatte: die Freude am Herrn. Sie hatten es einfach verlernt. Sie wissen nicht mehr, dass die angemessene Reaktion auf das Hören der Taten Gottes die große Freude darüber ist, dass diese Taten mir gelten, nicht nur meinen Vorfahren oder den religiösen Führern. Esra und Nehemia sagen den Leuten: Wenn du angesichts der Größe Gottes das Heulen über dich selbst bekommst, dann beginnt die Freude am Herrn und dann kannst du anfangen, fröhlich zu feiern.

WAS IST FREUDE AM HERRN?

Warum? Was ist die Freude am Herrn? Die Freude am Herrn beginnt dort, wo das Hören des Wortes Gottes die Menschen nicht mehr kalt lässt.

Mein erster Gedanke war, ganz ehrlich. Wenn ich von morgens bis mittags, also fünf bis sechs Stunden lang, aus dem Gesetz des Mose vorgelesen bekomme, dann penne ich doch ein. Da ist doch nur davon die Rede, wie viele Quasten am Rock des Hohepriesters baumeln, wer wofür welche Todesstrafe bekommt, wann ein Heb-, wann ein Schwenk-, wann ein Dank-, wann ein Lob-, wann ein Brandopfer gebracht wird und wie viel das kostet oder wohin das Blut dann gespritzt wird im Heiligtum, drei rechts, drei links, einen fallen lassen. Daran denke ich, wenn ich Gesetz des Mose höre. Und liege total falsch. Gesetz des Mose bedeutete: das hat Gott für uns getan, das haben wir mit ihm erlebt. Und: das haben wir gründlich vernachlässigt und vergessen. Aber die Freude darf dort beginnen, wo wir fasziniert diese Taten Gottes wieder hören und sie uns nicht kalt lassen oder gar langweilen, sondern wir merken, dass wir gemeint sind.

DIE TATEN GOTTES SEIT ESRA UND NEHEMIA

Und dann versuche ich, diese Atmosphäre der Freude, die sich dort ja tatsächlich wieder neu zu entfalten schien, auf uns heute zu übertragen. Nehmen wir doch einmal die gleiche Dynamik wie damals. Wir nehmen einen Text über die Freude am Herrn, die unsere Stärke, unser Schutz ist. Ein Text, der zweieinhalbtausend Jahre alt ist. Wo Menschen sich darüber freuen, dass sie wieder in der Heimat sind. Wo Aufbruchsstimmung herrscht. Wo sie sich daran erinnern, was Gott alles für sie getan hat.

Und wir heute? Welchen Grund zur Freude am Herrn haben wir? Machen wir doch einmal die gleiche Übung. Welche Geschichte muss eine christliche Gemeinde wie unsere denn konsequent erzählen, welches Gesetz Gottes regelmäßig wieder hören, so lange bis wir begreifen, dass wir gemeint sind? So lange, bis es in unser Herz eindringt und es uns wirklich reißt?

Das kann doch nur die Geschichte von Jesus sein. Was hätten wohl Nehemia und Esra gesagt, wenn sie gehört hätten, dass Gott Mensch wird in Jesus? Dass er das Opferlamm wird? Dass er für uns sein Leben gibt? Dass er wieder auferstanden ist? Dass wir Vergebung ohne Blutvergießen haben können? Wenn sie von der Feindesliebe Jesu gehört hätten, von der Erlösung aller Menschen, vom Abreißen der Mauer zwischen Juden und Heiden, Männern und Frauen, Sklaven und Freien? Wahrscheinlich würden sie wieder anfangen zu heulen und dieses mal müssten wir ihnen sagen: seid nicht bekümmert, sondern freut euch, denn Jesus lebt. Wir sind Befreite, Erlöste. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

DIE FREUDE AM HERRN IM ALLTAG

Nun dürfen und sollen wir uns wie das Volk Israel damals freuen über das, was Gott für uns getan hat. Aber man kann sich nur über etwas in der Vergangenheit freuen, wenn es direkte Auswirkung auf uns jetzt hat. Und deshalb ist es mir wichtig, noch einmal kurz darüber nachzudenken, wie die Freude am Herrn sich denn bei uns im Alltag zeigt? Sicherlich nicht in anhaltender Fröhlichkeit. Sicher nicht, weil wir mit einem Zwangsglinsen rumrennen, nach dem Motto, du bist Christ: sei fröhlich! Sicher nicht in den Platitüden, die wir manchmal begehnen und sagen: jetzt klatscht mal laut und ruft Halleluja, ihr depressiven Norddeutschen.

Die Freude am Herrn, von der hier die Rede ist, ist eine Einstellung und eine Erfahrung. Es ist Freude, die schützt, wie der Text sagt. Und zwar schützt sie vor der Verzweiflung angesichts von Machtlosigkeit und Endlichkeit. Ich glaube, die Freude ist gemeint, die wir erlebt haben bei der Beerdigung von Schwester Seel, neulich. Freude darüber, dass der Tod nicht das Ende ist. Es ist die Freude, die wir erleben, wenn wir zusammen trauern und weinen können. Es ist die Freude, die ich plötzlich verspüre, wenn mitten im stressigen Alltag der Gedanke kommt, dass ich Gottes Kind bin und er mich liebt. Es ist die Freude, wenn wir eine Erfahrung mit Gott machen, ein Gebet erhört wird. Und es ist die Freude, die wir in der stillen Zeit mit Gott erleben, ganz alleine. Es ist die Freude, dass er noch da ist, wenn andere gegangen sind. Es ist die Freude am Herrn, die im Leid erst so richtig wirksam wird. Das ist unsere Stärke.

DIE FREUDE AM WIEDERKOMMENDEN HERRN

Und einen letzten Gedanken möchte ich auf keinen Fall vergessen. Wir sprachen über die Freude über die Werke Gottes für uns, dass wir gemeint sind. Der Blick nach hinten. Wir haben gesprochen über die Freude im Alltag, weil Jesus doch bei uns ist und wir nicht nur irgendeiner Lebensphilosophie des positiven Denkens anhängen. Und jetzt muss noch die Rede kommen auf die Freude über das, was vor uns liegt.

Was wohl Esra und Nehemia gesagt hätten, wenn sie das so klar gesehen hätten? Dass Jesus uns versprochen hat, dass er wiederkommen wird, um uns zu sich zu nehmen. Dass ein Christ sein bedeutet, im Wartesaal zu einem Leben mit Gott selber zu sitzen? Dass der Blick in die Zukunft für uns ein Blick ist in ein Leben ohne Tränen und Leid? In ein Leben in einer neu geschaffenen Welt. Ich glaube, dass Christen (auch durch die ganze Geschichte) als Spaßbremsen und ernste Bedenkenträger bekannt sind, weil die Freude über den kommenden Herrn total verschüttet wurde. Wenn wir wirklich Adventisten sein wollen, dann sollten wir von uns sagen können: die Freude am Herrn: das ist unsere Stärke. Es ist unsere Stärke, weil wir wie ein kleines Kind aufgeregt darauf warten, dass jeden Tag der Herr wiederkommen kann. Weil all die Zeichen in unserer Welt, die andere depressiv und hoffnungslos machen, für uns Zeichen sind, dass unsere Freude begründet ist.

Nicht, dass uns diese Welt egal ist oder wir nicht mitleiden. Aber Adventist sein heißt, dass jede Katastrophe und Ungerechtigkeit dieser Welt für uns gleichzeitig eine Erinnerung daran ist, dass Jesus kommt. Genau das ist gemeint, wenn Jesus sagt: *Wenn aber dieses anfängt zu geschehen,*

dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Luk 21,28)

SCHLUSS

Dieses mal gibt es die lustige Geschichte am Ende. Sie handelt von einer Frau, die viel geschäftlich reiste und weil sie Angst hatte vor dem Fliegen, nahm sie jedes mal ihre Bibel raus und begann darin zu lesen. Das machte sie ruhig. Einmal fragte der Nachbar neben ihr, als er sie so lesen sah: „Sie glauben aber nicht wirklich alles, was darin steht, oder?“ Sie antwortet: „Doch, es ist doch die Bibel!“ Der Nachbar: „Zum Beispiel die Geschichte mit Jona und dem Fisch, die glauben sie doch nicht etwa?“ Sie: „Aber es steht doch hier drin!“ „Aber wie soll jemand in einem Fisch bitte überleben?“ Sie: „Keine Ahnung. Ich frag Jona, wenn ich in den Himmel komm!“ Der Mann rollt schon mit den Augen: „Und was, wenn er gar nicht im Himmel ist?“ Darauf die Geschäftsfrau: „Na dann können Sie ihn fragen!“

Das ist die Freude am Herrn. Weil wir Gott kennen, können wir locker sein, können wir auch mal naiv glauben, können wir uns freuen darauf, dass er wiederkommt. Und das wichtigste: wir freuen und nie allein. Es sind andere um uns, die freuen sich auch. Und wenn die anderen nicht da sind, dann freue ich mich allein mit Jesus.